

## **Monatsbericht Juni 2014 von Alina Langkau (ausgereist am 27.07.2013)**

Meinen vorletzten Monat in Ocotal habe ich sehr genossen. Es waren natürlich auch Rosannas letzte Wochen, weshalb wir uns um die Fertigstellung der angefangenen Projekte bemühten.

Leider kamen die Besuche in den Casitas in diesem Monat immer mehr zum Erliegen. Der Grund ist aber ein schon seit langer Zeit existierendes Problem: die meisten Lehrerinnen sind nicht zuverlässig. Es passiert oft, dass in den Casitas vormittags mal keine Kinder da sind. Für einen solchen Fall haben die Lehrerinnen der Casitas aber Nelsys Handynummer, um ihr Bescheid zu sagen, dass wir an dem Tag nicht kommen müssen. Oft haben die Lehrerinnen aber kein Handy oder aber kein Guthaben oder sie vergessen ganz einfach sich zu melden. Somit düsen Nelsy und ich oder stattdessen Kasandra bis zu 20 Minuten in die entfernteren Stadtviertel, um dann dort vor einer verschlossenen Casita zu stehen oder aber mit der Lehrerin alleine dazusitzen. Da man auch den Rückweg miteinberechnen muss, ist damit ein ganzer Vormittag vergeudet. Nur im Viertel Roberto Gomez läuft die Casita sehr gut bzw. sagt uns die Lehrerin rechtzeitig Bescheid, wenn keine Kinder da sind. In der Casita vom Nuevo Amanecer, vom Markt am Busbahnhof und im Yelba sind so gut wie nie Kinder anzutreffen. Im Sandino sind ab und zu 4-5 Kinder, aber oft auch gar keine. Juve und Nelsy haben dieses Problem schon oft bei Rachel von INPRHU angesprochen, da diese die Casitas koordiniert. Trotzdem hat auch sie es bisher nicht geschafft, die Kommunikation zwischen Casitas und Bibliothek zu verbessern. Etwa das gleiche Problem haben wir auch mit den Casitas, wenn wir Kinderfeste machen. Natürlich erhalten alle Casitas von INPRHU eine Einladung zu einer solchen Aktivität, aber wir bekommen so gut wie nie eine Rückmeldung. Das bedeutet, dass man nicht einschätzen kann, wie viele Kinder kommen. Die Spanne reicht dann von 40 bis 150. Oft ist es dann auch passiert, dass nach den Festen, viele Kekse und Cola übriggeblieben sind.

Im Juni veranstalteten wir ebenfalls ein Fest, welches das letzte vor Rosannas Abreise sein sollte. Es kamen viele Kinder, die normalerweise die Bibliothek besuchen, aber erstaunlicherweise auch die Casita aus dem Yelba, die sonst nie zu Festen kam. Wir spielten Sackhüpfen, Topf schlagen, Schießbude mit Papierbällen und Plastikflaschen und hatten eine Pinata. An diesem Tag sollte Rosanna eigentlich ihr Diplom vor den Kindern überreicht werden und ihr Abschied gefeiert werden. Leider konnte Rosanna nicht kommen, da sie in Masaya etwas Wichtiges vergessen hatte und an diesem Tag dorthin reisen musste, um es abzuholen.









Am Ende wurde Rosannas Abschied quasi auf einer INPRHU-Besprechung „gefeiert“, wobei ihr nach der normalen Tagesordnung ihr Diplom von INPRHU ausgehändigt wurde. Danach wurde ein von der Bibliothek gespendeter Kuchen verspeist.

Bevor Rosanna aber nach Hause fuhr, bemühten wir uns noch darum, unsere gemeinsamen Projekte in der Bibliothek zu beenden. Leider konnten wir nur die Kuh zusammen fertig machen, da Rosanna aufgrund ihrer Alben für das Diplomado und ihres Abschiedsgeschenks an die Vorschule keine Zeit hatte, sich viel in der Bibliothek zu beteiligen. Mit der Lesecke half mir Fernando in diesem Monat. Dieser hatte vor einigen Jahren ebenfalls in der Bibliothek gearbeitet und hatte nun Semesterferien und damit Zeit, mich künstlerisch etwas zu unterstützen.

Zu Ehren der Jubiläumsfeier des Vereins Nueva Nicaragua e.V. und der Städtepartnerschaft Ocotál-Wiesbaden, wurde auf einer INPRHU-Versammlung besprochen, dass jedes Projekt einen Beitrag zu dieser Feier leisten sollte. So planten alle verschiedene Dinge, die im Projekt hergestellt werden, zu verschicken, damit sie auf der Feier entweder ausgestellt oder aber verkauft oder verteilt werden könnten. Als Bibliothek musste es natürlich etwas sein, das die Kinder machen. So einigten wir uns aufgrund ihrer Größe und des Gewichts, einen Satz Armbänder zu schicken. Dafür trafen wir uns einen Nachmittag in der Woche mit unseren vier Mädchen aus dem Armbänderkurs, um mit ihnen gemeinsam die Armbänder herzustellen. Im normalen Kurs ging das leider nicht, da jede Woche ein neuer Stil gelernt wird und das Ergebnis dann nicht immer gleichmäßig ist. Außerdem sollen die Kinder ihre neuen Armbänder mit nach Hause nehmen, um sich dort an ihnen zu orientieren und die Knüpfttechnik zu üben.

Mit dem Zirkus arbeiteten wir zwei Tage hintereinander auf eine Werbe-Aktion der Eiscafé-Kette „Eskimo“ hin. Dort sollten wir vor allem Gesichter schminken und Luftballonfiguren machen, sowie die eine oder andere spontane Aufführung. Eigentlich sollten nur die Kinder, die auch ein Eis kauften,

einen Luftballon bekommen und geschminkt werden. Da das aber nur eine Hand voll reiche war, schminkten wir auch die verschmutzten und verschwitzten Gesichter der anderen Kinder, die sich in der Hüpfburg austobten. Am ersten Tag konnte ich aufgrund meiner Arbeitszeiten nicht dabei sein, am zweiten jedoch konnten Enrique und Rodrigo aufgrund ihrer Uni nicht kommen, so dass Fernando und ich für die Gruppe verantwortlich waren. Endlich konnte ich mich mal durchsetzen und alle dazu animieren, Zirkus-T-Shirts anzuziehen.

Zudem kam Mitte des Monats zu aller Überraschung Ever, der seinen Besuch erst für den ersten Juli angekündigt hatte. Er unterstützte den Zirkus in den Erledigungen und der Koordination für den Zirkusaustausch Ende Juli.



Ende Juni gönnten Rosanna und ich uns mit Sadan und Rodrigo unseren letzten Urlaub. Wir fuhren für vier Tage nach Leon an den Strand. Diesmal war es ein Hotel in einem Fischerdorf. Eines Morgens kamen direkt vor der Tür die Fischer mit ihren Booten an und das gesamte Dorf half beim Ausnehmen der Fische. Dies geschah in einem Priel in der Mitte des Sands, weshalb wir uns danach auch den Geruch dieses Wassers nach altem Fisch erklären konnten. Das offene Meer war circa zehn Minuten zu Fuß entfernt.

Die Regenzeit war diese vier Wochen in vollem Gange. Gerade in den ärmeren Vierteln hat man zu dieser Zeit viel mit Insekten wie fliegenden Ameisen zu kämpfen. Da treten auch die riesigen Kröten nachts zum Vorschein. Ein Problem ist auch, dass der Boden vielerorts ganz lehmig und matschig wird und die Ausrutschgefahr sehr hoch ist, was bei starken Steigungen schon mal sehr unangenehm werden kann.

Alina Langkau

Wiesbaden, 11.08.2014